

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen**

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Trägerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeit ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

**N<sup>o</sup> 157. Sechshunddreißigster Jahrgang. Dienstag den 23. November 1875.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Erledigte Nachwächterstelle.

Die Bewerber um eine solche haben sich nächsten  
**Mittwoch den 24. d. Mts.**  
**Vormittags 11 Uhr**

bei der unterzeichneten Stelle zu melden.  
Den 22. Novbr. 1875.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

### Lehrergesangsverein

nächsten **Samstag den 27. Novbr.**  
in Waiblingen. Mitzubringen sind die Cho-  
räle für Männergesang.  
Um zahlreiche Theilnehmung wird aus be-  
sonderen Gründen gebeten.

Schulm. Erhardt.

Waiblingen.

### Zu verkaufen:

Einen ganz gut erhaltenen **Mantel**  
mit Pelzkragen und einen schönen polirten  
**Tisch.**

Wer? sagt die Redaktion.

Stuttgart.

### Vorhangstoffe

in schmal von 8 fr. an per  
Meter, in breit (brochirt) von  
fl. 1 36 fr. an bis zu fl. 40 pr.  
Stück.

Bei Abnahme ganzer Stücke à 22  
Meter

**5 Procent Rabatt;**  
ferner: reichhaltiges Lager in  
sämtlichen Aussteuer-Ar-  
tikeln zu ganz billigen Prei-  
sen bei

**Max Nathan,**  
Weißwaaren-Lager en  
**gros & en detail.**  
Ecke der Langen- und Calwerstraße.

Waiblingen.

Eine Parthie

**weiße Rüben**  
und **Angersfen** hat zu verkaufen.  
**Wilhelm Kant,** Müller.

Waiblingen.

Schöne gute

**Selbandschuhe**  
sind zu haben bei  
**Georg Fuchs,**  
wohnhaft bei Herrn Glaser Bloß.

Waiblingen.

Am nächsten **Mittwoch** hält Bäcker Föhl  
von Camstatt den zweiten

**Geldinzug**  
bei Friedrich Merz. Alle Restirende wer-  
den aufgefordert, ihre Schuldigkeit jetzt zu  
entrichten.

### Schnaitz, Oberamt Schorndorf.

### Verpachtung der Marktstandplätze.



Am nächsten Jahrmarkt  
den 7. kommenden Mo-  
nats werden die Markt-  
standplätze wieder auf 10

Jahre verpachtet und die Liebhaber zu der  
**Vormittags 8 Uhr** beginnenden Auf-  
streichsverhandlung in das Rathhaus ein-  
geladen.

Den 20. November 1875.

Schultheiß Weinland.

Revier Rudersberg.

### Holz-Verkauf.



**Dienstag den**  
**2. Dezember**  
9 Uhr in der Krone  
in Rudersberg.  
Aus Distrikt  
Waldbenstein und  
Edelmannshof.

6 Eichen mit 10 Fm., 61 Stück Lang-  
holz 9 Fm. I. Cl., 8 Fm. II. Cl., 13 Fm.  
III. Cl., 18 Fm. IV. Cl.; 15 Stück Säg-  
holz 18 Fm. Ferner Raummeter: 4 buchene  
Scheiter, 8 dto. Prügel, 11 Nadelholz-  
scheiter, 38 dto. Prügel, 197 meist tannen  
Ambruch.

Waiblingen.



Am nächsten  
**Mittwoch**  
Vorm. 11 Uhr  
wird der  
**Pförtch**

auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

### Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Es ist mir vor Karl Kauffmann's Haus  
eine

### Waage

abhanden gekommen. Der jetzige Besitzer  
wird gebeten, sie gegen Belohnung bei mir  
abgeben.

A. Nieger, Bauer.

Waiblingen.

### Hochzeits- Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte  
laden wir zu unserer am nächsten  
**Donnerstag den 25. Nov.**  
im Gasthaus z. Adler stattfindenden  
Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam:

**Christian Klingemayer.**

Die Braut:

**Mathilde Schweizer.**

Waiblingen.

Diejenige Person, welche vor dem Schwarz-  
kopfschen Hause auf dem Graben gestern  
Sonntag Abend ein **Badzüberle** weg-  
genommen hat, wird aufgefordert, dasselbe  
zurückzugeben, im andern Fall sie gericht-  
lich belangt wird.

Waiblingen.

### Fabrik-Auktion.



Am nächsten **Dien-**  
**stag den 23. d. M.**  
**Nachmittags von**  
**1 Uhr an** wird in dem

Hause des verstorbenen  
**Gumbrecht** gegen baare Bezahlung im  
Auffreich verkauft:

Mannskleider, Feldgeschirr, Hobelbant  
sammt Schraubstock, Faß- und Band-  
geschirr, Mostpresse sammt Mähltrug,  
ein Handwägele, 6 bis 8 Säcke Kar-  
toffel und allerlei Hausrath, wozu  
Liebhhaber eingeladen sind.

Waiblingen.

### Haus-Verkauf.



**Jakob Böster** ist  
willens seinen besitzenden  
Hausantheil im Sachsen-  
heimergräble zu verkaufen.

Liebhhaber sind auf

**Donnerstag den 25. November**  
**Abends 7 Uhr**

zu Karl Kauffmann Bäcker freundlich  
eingeladen.

**Sch n a i t h.**

Am nächsten  
Donnerstag, 25. Nov.  
Mittags 12 Uhr

verkaufe ich in meinem Hause eine gelbrothe  
trächtige Kalbel.

Johannes Stark.

**Waiblingen.**

Ein trächtiges  
Mutterschwein

hat zu verkaufen.

J. A. Oberle.

**Die berühmten Schrader'schen**

**Malzextract-Brustzeltchen**

von Apoth. Julius Schrader, Feuer-  
bach Stuttgart, per Paquet 20 Pfg.  
in Waiblingen bei C. F. Buck,  
in Stetten bei Apotheker Leuze.

**Stimmzettel,  
Verlobungsbriefe,  
Hochzeits-Ein-  
ladungen  
Geschäftskarten &  
Rechnungen**

werden schnell und billig gedruckt von der  
Druckerei des Remsthalboten.

**Von höchster Wichtigkeit für die  
Augen Jedermanns.**

Das echte Dr. Whites Augenwasser  
von Traugott Ehrhardt in Groß-  
breitenbach in Thüringen ist seit 1822  
Weltberühmt.

Bestellungen hierauf à Flacon 1 Mark  
werden mir zugesandt durch

C. F. Buck in Waiblingen.

**Um Kindern das Zahnen**  
zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen  
oft auftretenden krankhaften Erscheinungen  
zu schützen, werden allen Müttern die  
**Electromotorischen Zahnhalsbänder**  
von Apotheker Julius Schrader,  
Feuerbach-Stuttgart zur Benützung  
bestens empfohlen, à 1 Mark bei

C. F. Buck in Waiblingen.

Apoth. Leuze Stetten, i. N.

**Württemberg.**

Unter dem 19. November wurde von der Oberschulbehörde  
die Schulstelle in Bnoch, Bez. Waiblingen, dem Taubstummenlehrer  
Stolz in Winnenden übertragen.

**Stuttgart, 19. Nov.** Die letzten stürmischen Wochen waren  
ganz gewiß sehr geeignet, um Nachdenken über die Entstehung der  
so heftigen Luftströmungen zu wecken. Wer sollte, besonders im  
südlichen Theil von Württemberg, in Oberschwaben den stärksten  
unserer Winde, den Föhn nicht kennen? Er ist kein Lokal- sondern  
ein allgemeiner europäischer aus Afrika kommender Wind. Wie  
unser kalter Nordwind seine Quellen im Polargebiet hat, so sind  
die des Föhns in den brennenden Sandwüsten Afrikas zu suchen.  
Man sollte freilich glauben die Alpen mit ihren schnee- und eis-  
bedeckten Gipfeln seien unser Schutz gegen den gefährlichen Gluth-  
wind. Dem ist aber nicht so. Denn ist der Wind über den Alpen  
angelangt, so fühlen sich die Randwellen der mitgeführten Luftmassen  
durch die Kälte des Schnees ab, so daß die Luft sofort schwerer  
wird und in die Gebirgsthäler niederstürzt. Wenn die Gleischer am  
kältesten sind und die Luft in den Thälern von der Sonne noch  
nicht erwärmt ist, muß die Ausgleichung auf eine gewalttame Weise  
stattfinden; daher ist der Föhn — wie auch die Beobachtung lehrt  
— im Winter und Anfangs des Frühlings am häufigsten; aus den  
gleichen Gründen tritt er auch bei Nacht häufiger auf als bei Tag.  
Das Erscheinen des Föhns läßt sich im Voraus durch besondere  
Veränderungen der Atmosphäre in und über den Alpen erkennen.  
Es zeigt sich — von Oberschwaben aus beobachtet — am südlichen  
Horizont ein leichtes buntes Schleiergewölk, das sich an die Berg-  
spitzen ansetzt. Die Sonne geht am stark gerötheten Himmel bleich  
und glanzlos unter; noch lange nach Sonnenuntergang glühen die  
Wolken in den lebhaftesten Purpurtönen; die Nacht bleibt schwül,  
thaulos, von einzelnen kälteren Luftströmen durchzogen. Der Mond  
hat einen röthlichen trüben Hof. Die Luft ist äußerst durchsichtig,  
so daß die Gebirge viel näher erscheinen; der Hintergrund nimmt  
eine bläuliche Färbung und — endlich kündigt sich der Föhn durch  
einige heftige Stöße an, die oft erst rauh und kalt sind; drauf folgt  
plötzlich tiefe Windstille. Nach einer Pause kommen die heißen  
Föhnfluten und Schwellen zu rasenden Orkanen an, die oft 2 und  
3 Tage mit abwechselnder Stärke die Region beherrschen. Thiere  
und Menschen leiden unter dieser unangenehmen Naturerscheinung.

**Friedrichshafen, 18. Nov.** Seit vielen Jahren trat die  
Ungunst der Witterung im Spätherbste und Winteranfang nicht  
mehr so sehr hervor, wie heuer. Nebenbei, daß die Masse des  
Regens eine außerordentlich große ist, erscheint derselbe beinahe  
immer in Verbindung mit Sturm; so ist dies heute wieder der Fall.  
Nachdem der Himmel gestern früh seine Schleusen völlig geöffnet,  
kam heute Vormittag neuerdings ein so heftiger Weststurm hinzu,  
daß laut „Ob. A.“ die Dampfschiffsurje auf dem Bodensee Nach-  
mittags und Abend theils geändert, theils eingestellt werden mußten.

**Wirsbach, 18. Novbr.** Einen merkwürdigen Beitrag zu  
Ihrer „Sturm-Chronik“ dürfte die Notiz liefern, daß der neun-  
jährige Knabe eines Fabrikarbeiters vom Wirbelwinde erfaßt und  
von der Landstraße, die am Ufer der Kinzig sich hinzieht, in den  
starkangeschwollenen Fluß geschleudert wurde. Der gegenüber woh-  
nende Beherzte und Kräftige, mit diesem Element bekannte Ch. Köppler,  
Flößerobmann hier, sprang in die Fluth und brachte, zwar mit  
großer Anstrengung in diesem reißenden Wasser, das sonst unrett-  
bar verloren gewesene Kind glücklich ans Land.

**Crailsheim, 18. Novbr.** Nachdem in den letzten Tagen  
einem hiesigen Bäcker sein ersammeltes Milchgeld auf die freche  
Weise aus einem sogenannten Wandschrank gestohlen worden war,  
versuchten zwei Industriekitter einen nächtlichen Coup auf dem

Bahnhof zu executiren. Mit einer großen Gießkanne versehen,  
schlichen sie sich in einen offenen mit „Neuem“ befrachteten Waggon,  
um sich einen guten Trunk zu holen, wobei ihnen jedoch der Bahnhofs-  
nachwächter in die Quere kam. Der Nachwächter will sie erkannt  
haben und so sind sie einstweilen in Untersuchung gezogen. N. T.

**Oberndorf, 19. Nov.** Die heftigen Stürme in den letzten  
Tagen haben auch auf hiesiger Markung großen Schaden angerichtet;  
in den verschiedenen städtischen Waldungen wurden über ein Tausend  
Tannen niedergerissen. (Schw. B.)

**Ulm, 19. Nov.** Der letzte Nothmarkt am 16. und 17. war  
schwach befahren, wozu namentlich auch die ungünstige Witterung  
beigetragen haben mag. Unter den zugeführten Thieren befanden  
sich viele alte und struppige Pferde. Eines der letzteren wurde  
um 85 M. verkauft. — Am 25. Juli 1877 werden es 500 Jahre,  
daß der Grundstein zum Ulmer Münster gelegt wurde. Bis dahin,  
so hofft man, wird der südliche Chorthurm ausgebaut und der Mög-  
lichkeit gegeben sein, gleichzeitig mit der Jubiläumsfeier den ersten  
vollendeten Halbthurm mit der Kreuzblume zu krönen. Der Eifer  
und Fleiß des Münsterbaumeisters Scheu bürgt für die Einhaltung  
des Termins.

**Ulm, 19. Nov.** Vor einiger Zeit, an einem Samstag, er-  
warb ein Bauersmann, von der Ulmer Alb für 5000 fl. württemb.  
Staatsobligationen bei einem hiesigen Bankhause und steckte dieselben  
in die linke Brusttasche seines Ueberziehers. Vor der Stadt lehrte  
er, wie die Bauersleute hier zu Lande in der Regel zu thun pflegen,  
noch auf einen Schoppen bei einem Schenkwirth ein. Zu Hause  
angekommen, verrichtete der Bauer mit seinen Angehörigen noch die  
Abendandacht. Am nächsten Morgen fallen ihm seine Staatsobli-  
gationen ein; er greift nach seinem Ueberzieher, findet sie aber nicht  
darin; die Frau, welche das Kleidungsstück gereinigt hatte, versichert,  
in demselben nichts bemerkt zu haben — kein Zweifel: Die Obli-  
gationen sind und zwar höchst wahrscheinlich in der Schenke vor  
Ulm verloren gegangen oder gestohlen worden. Der Bauer rennt  
spornstreichs nach Ulm in die erwähnte Schenke. Vergebliche Nach-  
frage daselbst, Gang zum Bankhause, auf die Polizei und dann zum  
Gerichte, um Amortisation einleiten zu lassen. Endlich erscheinen  
in den öffentlichen Blättern die amtlichen Bekanntmachungen, und  
als eines Abends der Bauer wiederum die Andacht verrichtet, er-  
scheinen auch — die Staatsobligationen in dem Gebetbuche, das er  
an jenem Samstag nach seiner Rückkehr von Ulm bei der Abend-  
andacht benützt hatte. Moral: Hätte der Bauer täglich seine Abend-  
andacht verrichtet, so wäre ihm zwar nicht der anfängliche Schrecken,  
aber doch ein nicht unerheblicher Kostenaufwand erspart gewesen.

**Deutsches Reich.**

**Kronach, 15. Nov.** Nach den bis jetzt eingelaufenen Nach-  
richten hat der Sturmwind der letzten Tagen in den Bezirken des  
fränkischen Waldes ungefähr 70—80,000 Massentlasten Holz ge-  
worfen. Die Stämme sind nicht mit der Wurzel aus dem Boden,  
gerissen, sondern gewöhnlich in der Mitte gebrochen und zersplittert  
was den Schaden um so beträchtlicher macht. Am meisten hat das  
Revier Krieblich gelitten.

— In diesen Tagen sind sämtliche Avancirte der Königs-  
berger Garnison, welche in letzter Zeit ihre Ehen nur vor dem  
Standesbeamten geschlossen haben, aufgefordert worden, sich nun-  
mehr nachträglich auch kirchlich trauen zu lassen.

**Oesterreich.**

**Wien, 19. November.** Eingegangenen Nachrichten zufolge  
bestätigt es sich, daß die Türken am 14. Nov. über die Insur-  
genten gesiegt haben, dagegen sind die türkischen Truppen am 15.  
Nov. von den Insurgenten geschlagen worden. — Ueber das Be-

finden des Cardinals Rauscher verlautet, daß die Athembeschwerden zugenommen haben und sich ein leichter Verfall der Kräfte bemerkbar macht. — In einem schmeichelhaften Handschreiben an den Reichskriegsminister Koller brüct der Kaiser demselben seinen warmen Dank für die Verdienste des Ministers bei der Einführung des neuen vorzüglichen Artilleriematerials aus. Der Kaiser verlieh ferner dem Generalmajor Uchatius in Anerkennung der bei der Beschaffung des neuen Feldartillerie-Materials erworbenen großen Verdienste um Staat und Heer das Commandeurkreuz des Stefanordens.

— Wie der Wiener „Abendpost“ aus Kairo geschrieben wird, geht es an den Grenzen Egyptens sehr lebhaft und scharf her. Drei ägyptische Armeekorps werden von verschiedenen Seiten gegen Abyssinien vorgehen. Ein Korps ist bereits im Osten bis Adana, der geistlichen Hauptstadt Abyssiniens und Sitz der äthiopischen Patriarchen vorgebrungen, und in Wien ist die offizielle Nachricht entfallen, daß auch das Land Harar von den Egyptern besetzt worden ist. Ein zweites Armeekorps von 15,000 Mann ist vor acht Tagen von Suez aus nach Zeila verschifft worden, um die Länder der Danakil und Somali zu besetzen; ein drittes Korps wird den Sobot hinaufziehen. Zu gleicher Zeit hat sich Egypten mit dem König Menelik von Schoa in Verbindung gesetzt, um gemeinschaftlich gegen den König Johannes von Abyssinien vorzugehen.

### Frankreich.

Paris, 19. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa: Die Insurgenten erhielten einen starken Zuzug und blockiren Goranska. Reouf Pascha ist mit den meisten türkischen Truppen gegen Hudich und Paulovich aufgebrochen.

### Schweden.

— Ein Extrablatt des Destsjöta Correspond. enthält folgende nähere Nachrichten über den Zusammenstoß der beiden Eilzüge auf der nördlichen Stammbahn: Der von Stockholm kommende Zug, geführt von dem Lokomotivführer Sundqvist, verließ die Station Linköping, wo die Nachtzüge sich sonst zu begegnen pflegen, Montag Nacht 1 Uhr 1 Min. Es schneite etwas, aber die Nacht war ziemlich hell, da der Vollmond hoch am Himmel stand. Ohne auf Hindernisse zu stoßen, passirte der Zug die Station Malmstätt, welche um diese Jahreszeit geschlossen ist, sowie auch die Wendung, welche die Bahn hier nach links macht und dann auf die Lagerlundabene hinausführt, wo die Bahn sich in schnurgerader Linie bis über die Brücke über den Lagerlundabach hinreckt und zwar in einer etwas bergab gehenden Richtung. Während der Zug in voller Fahrt war, bemerkte Sundqvist die Signallaternen des von der entgegengesetzten Seite kommenden Zuges und beeilte sich deshalb, seine Lokomotive in rückwärts gehende Bewegung zu bringen. Es war jedoch leider zu spät; einen Augenblick nachher fand der Zusammenstoß mit schrecklichem Getöse statt und im Nu waren beide Lokomotiven sowie die nächsten Wagen zu einem Chaos von Stücken, Theilen und Splintern verhandelt, unter welchen sich ein von den Defen der Lokomotiven entstandenes Feuer schnell verbreitete. Die Verwirrung und der Tumult, das Elend und die Angst, welche jetzt entstand, läßt sich leichter denken, als beschreiben. Ueberall hörte man Jammer- und Klagegeschrei, Todesröcheln und Hülfserufe, aber es konnte fast keine Hülfe geleistet werden. Sobald das Unglück in dem naheliegenden Lagerlunda bekannt geworden war, eilten Personen von dort nach der Unglücksstätte und es gelang, durch Hülfe der mitgebrachten Spritzen das Feuer zu löschen. Die Postwagen, sowie auch die zunächst darauf folgenden Personenwagen waren vollständig zertrümmert. Der Führer des von Malmö kommenden Zuges, Johann Andersson, saß zwischen Tender und Lokomotive eingeklemmt; sein blutiger Kopf stach aus einem Haufen von Splintern hervor und sein linker Arm hing über die Seite der Lokomotive hinaus. Jeder der Züge bestand aus 7 bis 8 Wagen, von welchen die hintersten verhältnismäßig wenig beschädigt waren. Zwei aus Linköping per Telegraph herbeigerufene Aerzte leisteten den Verwundeten die erste Hülfe und Pflege. Die Anzahl der Todten ist mit 9, die der Verwundeten mit 10 angegeben. Einige der Verwundeten und die Geretteten wurden nach Lagerlunda gebracht, wo sie die sorgfältigste Pflege genossen. Die Leichen der Getödteten, sowie die Mehrzahl der Verwundeten dagegen wurden nach der Station Linköping geführt.

### England.

London, 18. Nov. Gestern regnete es wieder, zwar nicht heftig, aber anhaltend. Die Fluthen sind daher an vielen Orten wieder im Steigen, so an der oberen Themse, am Trent und in anderen Flußmündungen. Im Ost-Riding der Grafschaft York hat der Wasserpiegel die unerhörte Höhe von 12 Fuß über dem gewöhnlichen Niveau erreicht. Der östliche Theil der Grafschaft ist, so wie die Hauptstadt selbst, der Ueberschwemmung besonders ausgesetzt. An vielen Orten hat der Eisenbahndienst neuerdings eingestellt werden müssen. Auf anderen Strecken scheint die Ein-

stellung bevorzustehen. Hier in London ist die Noth in den über-schwemmten Stadttheilen drückend, indessen fehlt auch nicht die Hilfe miltthätiger Menschenfreunde. Auch aus anderen Gegenden, wo Wasser und Flut nicht gehaust haben, kommen betrübende Klagerufe. In den nördlichen Fabrik-Bezirksdistrikten ist die Noth unter den beschäftigungslosen Arbeitern im Wachsen. In Northumberland können sich die Arbeitgeber mit den Arbeitern über das Maß der Lohnherabsetzung nicht einigen. Die große Eisenfirma in Widdlesborough, Boldom Vaughan u. Co., soll eine weitere Anzahl Arbeiter entlassen haben. Andere Eisenfirmen haben eine Lohnherabsetzung um 15 pCt. angekündigt. Unter den arbeitenden Klassen wird sich der Winter recht schmerzhaft fühlbar machen.

### Asien.

Rangun, 18. Nov. Die Behörden haben eine Verschwörung entdeckt, die darauf abzielte, das Arsenal zu überrumpeln und die Stadt in Brand zu stecken. Zahlreiche Verhaftungen von Birmanen sind vorgenommen worden.

### Verschiedenes.

(Volksanschauungen über die Civilehe.) Zu einem katholischen Pfarrer in Westfalen (im Ravensbergischen) kam vor Kurzem ein eingewandter Fabrikarbeiter, um für seine Braut einen Taufschein zu holen. Nachdem der Pfarrer dem Wunsche willfährig hatte, entspann sich zwischen ihm und dem nicht mehr jungen, aber sehr unternehmend aussehenden Bräutigam folgendes Zwiegespräch: „Wollen Sie denn schon bald heirathen?“ „Ja wohl, Herr Pfarrer.“ „Sie werden sich doch jedenfalls auch kirchlich trauen lassen?“ „Ne, Herr Pfarrer.“ „Was, Mann, Sie wollen sich nicht kirchlich trauen lassen?“ „Fällt mich nicht in, denn sehen Sie, Herr Pfarrer, man muß heutzutage sehr vorsichtig sind, besonders mit dem Frauenzimmer, wegen dem pariren.“ „Aber, Mann, ich verstehe Sie nicht!“ „Ja sehen Sie, Herr Pfarrer, wenn Sie mich 'ne Frau am Altare geben, dann muß ich ihr behalten, sie mag pariren oder nicht; wenn ich sie aber bloß von's Civil geben lasse, und sie will mich nicht pariren, dann lasse ich sie — wieder loosen.“ Buchstäblich wahr!

— In einem Artikel des „Münchener freien Landesboten“ lesen wir über die landwirthschaftliche und Industrieausstellung zum diesjährigen Oktoberfest im Glaspalaste zu München unter Anfügung der verschiedensten landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen: Zum Schlusse müssen wir aber einer Ausstellung Erwähnung thun, an welcher fast Niemand ohne Bewunderung vorübergeht, es ist dies diejenige der Leinenspinnerei, Weberei und Bindfadensabrik Schreckheim. Sie zeigt, wie der geringste Rohstoff von Flachs, Hanf oder Abweg bis zur feinsten Qualität, verarbeitet und zu vollkommenen Fabrikaten, insbesondere zu vortrefflichem Hausleingarn, Tuch, Bindfaden und Seilen, in allen (etwa 200) verschiedenen Sorten erzeugt wird.

Schreckenszene zur See. Wir lesen aus Philadelphia einen von dem Kapitän Ch. Lam, Führer des englischen Schiffes „Constance“, vom 20. Oktober datirten Bericht über eine an Bord seines Fahrzeuges ausgebrochene Meuterei, deren Einzelheiten entsetzlicher Art sind. Das genannte Schiff fuhr am 16. Juli d. J. mit 285 Passagieren und 35 Mann Besatzung von Antwerpen nach Philadelphia. Nach einer bis dahin glücklichen Fahrt erlitt das Schiff in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober in Folge eines heftigen Sturmes bedeutende Havarie. Unter Anderem zersprangen fast sämtliche Wasserfässer, und der erste Roch, welcher zugleich Proviantmeister war sah sich genöthigt, die zur Vertheilung kommenden Wasserrationen drei Tage lang auf eine Flasche per Mann zu beschränken; als er dann einsah, daß er für die ausstehende Dauer der Reise noch zu kurz kommen würde, verminderte er auch diese Ration noch auf eine halbe Flasche per Mann und per Tag. Darüber entstand eine Meuterei unter den Passagieren, welche in einen so blutigen Kampf ausartete, daß es sowohl auf Seiten der Mannschaft wie auf Seiten der Passagiere zahlreiche Todte und Verwundete gab. Als sich ein Schiff in der Ferne zeigte, hißte der Kapitän, von den Meuterern ungesehen, die Nothflagge auf. Das sich nahende Schiff war die nordameritanische Panzerfregatte „Colorado“, Kapitän F. Gangguist. Dasselbe setzte Boote mit bewaffneter Mannschaft aus, welche die Meuterer überwältigte und in Eisen legte, worauf die „Constance“ nach St. Louis geschleppt wurde. Die Zahl der Todten betrug 66, die der Verwundeten 76, darunter waren von der Schiffsmannschaft 15 Todte und 12 Verwundete, von den Passagieren 51 Todte und 63 Verwundete; 171 Passagiere wurden in Eisen gelegt.

— In Glasgow brannten zwei Fabriken ab. Der Brandschaden wird auf 300,000 Pfd. St. veranschlagt und 1200 Arbeiter sind durch das Unglück brodlos geworden.

In London befinden sich durchschnittlich 12,000 jugendliche Verbrecher, 30,000 Diebe, 6000 Diebshehler, 60,000 Käufer, von

denen der größte Theil von Zeit zu Zeit aufgegriffen wird, und 150,000 Baganten beiderlei Geschlechts. —

— London besitzt ca. 5000 Advokaten, die durchschnittlich im Jahre 112 Mill. Thaler gerichtl. Kosten liquidiren, wobei also auf den Mann 22400 Thlr. kommen.

— Die Wärme im Erdbinnern. Man hat ausgerechnet, daß in der Erde 2430 Schritte tief das Wasser zu kochen beginnt; Blei in der Tiefe von 8400 Schritten schmilzt, Gold 10 Meilen, Eisen 40 Meilen tief. In der Tiefe von 100 Meilen ist eine solche Hitze, daß Platina sofort verzehrt werden würde. —

Merkwürdige Zahlenverhältnisse. Beim Menschen gilt das 20. Lebensjahr als das frischeste, beim Pferde das 5., beim Kameel das 8., beim Löwen das 4., beim Hunde das 4. Der Mensch lebt im höchsten Falle  $5 \times 20$  Jahre, das Pferd  $5 \times 5$ , das Kameel  $5 \times 8$ , der Löwe  $5 \times 4$ , der Hund  $5 \times 4$  Jahre.

## In Trianon.

Novelle von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

„Wirklich, Herr von Trautenstein?“ sprach Marie Antoinette mit ungläubigem Lächeln, „sollte Jemand anders keinen größern Anspruch darauf haben? Gabriels und des jungen Mannes Wangen glühten in diesem Augenblicke wie dunkelrothe Rosen.“

„Doch, apropos, Abbe!“ sprach sie plöblich, sich zu Vermont wendend, „ich habe noch über einige Vorbereitungen zu unserer Oper mit Ihnen zu sprechen — wir müssen etwas durchaus Gelungenes zeigen und man soll in Paris nicht sagen, daß das Theater der Königin von dem der Frau von Montesson oder der Demoiselle Guimard überflügelt worden wäre.“

Das Privattheater der Frau von Montesson im Palais Royal und das der Demoiselle Guimard waren damals die berühmtesten Liebhabertheater in Paris, und man darf sich nicht darüber wundern, daß eine Königin von Frankreich mit diesen zwei Damen rivalisiren wollte, wenn man bedenkt, daß es damals eine Zeit war, in welcher, wie Fleury in seinen Memoiren sagt: „Das als ein Geschäft von hoher Wichtigkeit galt, was man jetzt als etwas Lappisches ansehen würde.“

Zu den beiden jungen Leuten sich aber wendend sprach die Königin mit dem zauberischen Lächeln, welches ihr im Anfang ihrer Regierung so viele französische Herzen erobert: „Auf Wiedersehen, Herr von Trautenstein; besprechen Sie sich unterdessen mit dem Fräulein von Polastron über Ihre Rollen — Sie wird für morgen Abend Ihre Braut sein — Herr Bräutigam.“

Hierauf ging sie mit dem Abbe in ein Nebenkabinet. In höchster Verlegenheit standen sich die beiden jungen Leute allein gegenüber, Gabriele spielte, während sie die Augen fortwährend an den Boden geheftet hatte, mit den seidnen Schleifen ihrer Robe, der junge Herr drehte verlegen seinen Hut zwischen den Fingern — keins hatte den Muth, die Unterhaltung zu beginnen. Zum guten Glück erinnerte sich endlich der junge Herr von Trautenstein, daß es nicht der jungen Dame, sondern ihm, dem Cavalier, zukomme, das Gespräch anzuknüpfen, und er sprach:

„Mein Fräulein!“

„Mein Herr,“ antwortete das junge Mädchen noch immer ohne aufzublicken. Neue Pause — neue Verlegenheit. Nach einigen Minuten begann der junge Mann endlich wieder:

„Es ist nicht das erste Mal, daß wir uns sehen, indessen wage ich kaum zu hoffen, daß Sie sich meiner noch erinnern.“

„Das würde sehr unrecht — sehr undankbar von mir gewesen sein,“ flüsterte Gabriele; „man vergißt nicht so leicht,“ setzte sie noch leiser hinzu, „die, für welche man betet.“ —

Diese so einfache und fromme Enthüllung der innersten Gedanken Gabriels verscheuchte mit einem Mal die Befangenheit und ängstliche Zurückhaltung des jungen Mannes, und er rief in leidenschaftlichem Tone: „Ist es wahr, Gabriele? Sie haben sich meiner erinnert. . . Sie haben für mich gebetet?“

Das junge Mädchen schien einen Augenblick von der Heftigkeit des Jünglings etwas erschreckt, allein diese Bewegung ging schnell vorüber und sie flüsterte, indem sie das schöne braune Auge zu ihm aufhob:

„Soll man nicht für die beten, denen man mehr als das Leben dankt?“

„Und ich, Gabriele,“ rief hingerissen von der Macht der so lang unterdrückten Leidenschaft der junge Mann, indem er zu den Füßen des jungen Mädchens stürzte, „ich, ich betete nicht für Sie, aber ich betete Dich an!“

„Mein Gott! mein Gott!“ rief tieferröthend das junge Mädchen, indem sie vergebens ihre Hand dem Leidenschaftlichen zu entziehen suchte, „welche Worte sprechen Sie da zu mir! . . . Um aller Heiligen willen stehen Sie auf! Gott, wenn die Königin —“

„Und wenn alle Könige und Königinnen der Christenheit hereinträten und mich zu Ihren Füßen sähen — ich würde nicht von der Stelle weichen — oder ist es ein Verbrechen, einen Engel anzubeten, den man verehrt wie die Madonna?“

„Mein Gott! mein Gott, welche sündhafte Worte Sie sprechen!“ flüsterte unter Thränen das junge Mädchen und strich die Locken des jungen Mannes, die ihm über die Stirn gefallen, zurück — „aber ich kann ihm nicht zürnen,“ setzte sie heimlich in Gedanken hinzu.

Der junge Mann erkannte, was im Herzen Gabriels vorging . . . er breitete die Arme aus und flüsterte in jenem zärtlichen, schmachtenden Tone, der die Melodie der Liebe ist, das einzige Wort, „Gabriele!“

Und „halb zogs ihn hin — halb sank er hin,“ singt der große Dichter.

Ihre Lippen vereinigten sich zum heißen Kuß. In demselben Augenblicke öffnete sich geräuschlos eine Tapetenthür, und Marie Antoinette erschien auf der Schwelle, unbemerkt von dem liebenden Paar, welches nur sich sah. Leise schwebte sie heran, und als sie dicht an die Liebenden gekommen, sprach sie in schelmischem Tone: „Ah! Sie haben den zärtlichen Charakter Ihrer Rollen trefflich begriffen, meine Freunde; diese Oper wird eine vortreffliche Vorstellung werden.“ Die Ueberraschten stürzten zu den Füßen der Königin . . . Marie Antoinette aber, huldvoll und liebevoll wie immer, sprach:

„Stehet auf, meine Kinder — Ihr sollt glücklich werden,“ und als Gabriele schluchzend vor Freude und Rührung an die Brust der Königin slog und der junge Mann tief ergriffen seinen Dank stammelte, sprach sie, ihm die Hand zum Kuße reichend:

„Die Pächterin von Trianon war strenger als die Königin von Frankreich, nicht wahr, Herr von Trautenstein?“

Der junge Mann erröthete, indem er sich der Scene erinnerte, wo er in seiner Ekstase die Hand der vermeintlichen Pächterin küssen wollte und den verdienten Schlag dafür empfing; er schwur heimlich, sich niemals wieder nur die geringste Untreue gegen Gabriels zu Schulden kommen zu lassen.

4.

Die Aufführung der Oper war eine glänzende, treffliche, gelungenere . . . Die Königin, welche selbst eine Partie übernommen, Gabriele und der Herr von Trautenstein waren einzig. Der kleine ausgewählte Kreis von Zuhörern — man wußte, er durfte die Zahl von 40 Personen nicht übersteigen — war hingerissen und der König selbst, welchen man mit dieser Darstellung überraschen wollte, entzückt.

Nur einer der Zuschauer im Privattheater der Königin hatte während des Spiels stumm, verschlossen, mit finsternem Auge dage-sessen . . . Kein Zeichen des Beifalls war über seine Lippen gegangen, kein Beifallsklatschen hatte seine Hände bewegt — nur von Zeit zu Zeit, wenn der junge Herr von Trautenstein und Gabriele von Polastron durch ihr anmuthiges, bezauberndes und naturgetreues Spiel Alles begeisterten — schoß ein Blitz aus seinen Augen, aber es war nicht ein Blick der Freude, sondern des Hasses und der Wuth . . .

Die Gardine war gefallen, das Stück beendet. Alles drängte sich aus dem kleinen Theateraal hinaus in's Freie, in den Park, auf dessen See noch ein Wasserfeuerwerk abgebrannt werden sollte.

Trautenstein ging neben Gabriels und sie plauderten von ihrer Liebe, von der Zukunft und den Freuden des Lebens. Trautenstein malte mit den glühenden, brennenden Farben einer frischen, jugendlichen Phantasie glänzende Bilder vor Gabriels Augen und Gabriele, hingerissen von des Herzens Gewalten lauschte mit athemlossem Entzücken . . .

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Verkehr.

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 18. November 1875.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster	Mittler	Niederster			
Dinkel per Ctr.	7   10	6   92	6   81	7   29	6   77	
Haber per Ctr.	7   57	7   47	7   42	7   71	7   26	

### Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahnanlehen.

Ziehung am 15. November. Gezogene Serien: No. 379 392 393 428 596 602 747 756 863 951 998 1054 1056 1257 1265 1308 1369 1433 1588 1616 1676 1710 1811 2178 2234 2312 2344 2354 2630 2637 2780 2817 2985 3135 3389 3529 3649 3673 3801 4046 4058 4078 4098 4450 4462 4509 4614 4625 4738 4862.